

Liechtensteiner Volksblatt



Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 11.—, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 2.80 (Postgebühren IX 2888) Oesterreich (Postgebührenkonto D 111,699) u. Deutschland halbjährlich Fr. 6.50, vierteljährlich Fr. 3.30, Das übrige Ausland halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 4.30. Amerika ganzjährig Fr. 20.—, Postamtlich bestellt 30 Cts. Zuschlag. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Baduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rheinthal), Tel. Nr. 100. Schriftleitung: Schaan, Telefon Nr. 55. Verwaltung Baduz, Telefon Nr. 43.

Anzeigenpreise: die 1spaltige Col.-Zeile		
Inland	10 Cts.	Reklamen
Angrenz. Rheinthal (Sargans b. Sennwald)	15 Cts.	20 Cts.
Uebrig Schweiz	18 Cts.	35 Cts.
Ausland	30 Cts.	65 Cts.
Inseratenannahme für das Inland und Feldkirch: Verwaltung des Blattes in Baduz, Tel. Nr. 43.		
Inseratenannahme für das Rheinthal, Schweiz und übriges Ausland: Schweizer Annoncen A. G. St. Gallen, Tel. Nr. 35.30; und übrige Kantone.		

Organ für amtliche Kundmachungen

Affären?

Wer die letzten Monate hindurch die beiden Zeitungen gelesen hat, der weiß, wo die Störfrüchte in unserem Lande sitzen. Durch Monate hindurch ging es leidlich anständig zu, seit jedoch ein neuer Redaktionswechsel eingetreten ist, verfallen die Nachrichten wieder ins alte Fahrwasser: schimpfen und hehen. Dabei hat es unser Volk doch so satt, diese ewige Schimpferei. Man hätte meinen sollen, daß dieses Blättchen in den letzten Jahren gelernt hätte, daß man mit Schimpfen und Hehen allein nicht vorwärts kommt in der Politik.

Vor allem muß jetzt die Sache der Brüder Rötter herhalten. Mit welchem Recht? fragen wir. Die Brüder Rötter sind im Jahre 1931 Liechtensteiner geworden. Sie waren gut beleumundet und in anständigen Vermögensverhältnissen. Kein Mensch konnte irgendwelche Bedenken haben, sie nicht als Liechtensteiner aufzunehmen. Im gleichen Jahr sind noch 36 Ausländer Liechtensteiner geworden (Rechnungsbericht der Regierung für 1931). Davon hat wohl auch das Anwaltsbüro der Nachrichten, Dr. Beck und Dr. Ritter, einige nach Liechtenstein gebracht. Der Zufall will es, daß im Falle Rötter Dr. Marger der Vertreter war. Kann ihm deshalb ein Vorwurf gemacht werden? Sollen wir Einbürgerungen anführen, die durch Dr. Beck geschahen, in denen wirklich unverständliche, ja wirklich unglaubliche Sachen vorkamen? Wir wollen heute noch nicht deutlicher werden, behalten uns aber jede Freiheit vor.

bürgert man gegen hohe Taxen ein und nimmt in Kauf, daß unter unfern Neubürgern das eine oder anderemal Leute sind, die unserem Lande nicht zur Ehre gereichen, oder man verzichtet auf diese hohen Taxen, die unfern Gemeinden beträchtliche Summen eingebracht haben u. weist jeden Bürgerrechtswerber von vorneherein ab. Die Gemeinden können hier handeln, wie sie wollen. Die Regierung hat ihnen schon vor Jahren nahegelegt, Zurückhaltung zu üben und jedenfalls nur gegen sehr hohe Gebühren neue Bürger aufzunehmen.

Die Einbürgerung der Rötter kann somit niemand zum Vorwurf gemacht werden. Der zweite Vorwurf geht an den Staatsanwalt oder das Gericht, daß die Rötter hier unbeanstaltet leben können. Wir wiederholen nochmals, daß kein Haftbefehl gegen die Brüder Rötter in Liechtenstein vorliegt. Man verhaftet nicht auf das erste beste Gericht oder die erste beste Sensationsmeldung. Sobald eine offizielle Stelle von Deutschland sich mit ihren Wünschen an unsere offiziellen Stellen wendet, wird dasjenige vorgekehrt, was unsere Gesetze verlangen. Da mögen die Nachrichten u. n. b. e. s. o. r. g. t. sein. Sie mögen an ihre Freunde denken. Auch sogar zu ihnen hat der Staatsanwalt und der Richter den Weg gefunden. Bis jetzt ist in Liechtenstein nur die Anfrage aus Berlin eingetroffen, seit wann die Brüder Rötter liechtensteiner Staatsbürger seien. Und diese Frage ist politwendend telegraphisch von unfern Behörden beantwortet worden. Ebenso prompt wird, das ist unsere Ueberzeugung, das Landgericht handeln, wenn etwas anderes vorzukehren ist. Die Liechtensteiner Nachrichten mögen das Ordnung machen gefälligst andern überlassen. Es steht ihnen gar nicht an.

eine Probezeit von 3 Jahren zu bewilligen. Wir empfehlen, der Einbürgerungspraxis ein besonderes Augenmerk zuzuwenden, ob aber die vorgeschlagene Lösung nicht gerade den Eindruck ausgesprochener Geschäftemacherei erwecken müßte, wäre jedenfalls noch zu untersuchen. Ganz einverstanden mit den Nachrichten sind wir, wenn sie sagen, es sollte das alte Ansehen unseres Landes zurückerobert werden. Wir können aber gerade den Nachrichten den Vorwurf nicht ersparen, daß sie und die Herren um sie herum es gemessen sind, die es systematisch seit Jahr und Tag untergraben haben. Die Einsicht kommt ihnen leider spät.

Clearing-Abkommen.

Von unserm Mitarbeiter ...

Das liechtensteinerische Landesgesetzblatt Nr. 5 vom 7. Februar 1933 enthält eine Kundmachung betreffend die Anwendung der von der Schweiz getroffenen Clearing-Abkommen auf Liechtenstein. Schon seit einigen Monaten hört man immer wieder das Wort Clearing, ohne daß überhaupt viele wissen, was das Wort in wirtschaftlicher Beziehung und Sprache bedeutet. Clearing heißt deutsch Ausgleich.

Was bedeuten nun alle diese Abkommen u. inwiefern ist Liechtenstein daran interessiert? Das ist nun die Frage aller derjenigen, die sich bemühen, im allgemeinen und in volkswirtschaftlicher Beziehung auf dem Laufenden zu sein. Diese verschiedenen Ausgleichs-Abkommen, die die Schweiz auch im Namen Liechtensteins mit den verschiedensten Staaten abschließt, sind vornehmlich Schutzmaßnahmen. Waren diese Verträge nicht, so würden die Arbeitslosenheere ins Unerdenkliche steigen. Borevst wollen wir einmal schildern, wie sich ein abgeschlossener Ausgleichsvertrag vollzieht und zwar, wenn es vorkommen sollte, in Liechtenstein. — Der Liechtensteiner, der ausländische Waren aus einem Staate bezieht, mit dem nun Liechtenstein im Clearing-Abkommen steht (Oesterreich, Ungarn, Bulgarien, Jugoslawien und Rumänien), darf diese Ware nicht direkt dem Lieferanten, sondern muß den Vertrag der Schweizer Nationalbank, resp. unserer Landesbank in Baduz einbezahlen. Ebenso muß auch die ausländische Firma, die aus Liechtenstein Waren bezieht, die Zahlung an seine Staatsbank leisten. Diese beiden Banken sorgen nun dafür, daß ein gegenseitiger Zahlungsausgleich stattfindet und zwar aus den Mitteln, die sie so zur Verfügung erhalten haben.

Nun wird aber ein jeder denken, daß dieser Zustand ein idealer sei und daß man so keine Verluste erleide und das Geld auch rasch erhalten werde. Darin liegt aber der große Irrtum, denn die Auszahlung ist zufolge der Devisenbewirtschaftung sehr stockend und es spielen die ungleichen Exportsummen der einzelnen Länder eine ungeheure Rolle. Diese Devisenbewirtschaftung wirkt viel lähmender auf den internationalen Warenaustausch als hemmende Einfuhrbeschränkungen. Ueberhaupt bringt die Durchführung noch andere Schwierigkeiten mit sich, darum wird an ihr noch sehr viel Kritik anzubringen sein. Doch darf nicht übersehen werden, daß das Clearing-Abkommen andererseits auch wieder viele Vorteile hat, denn mancher Kaufmann wird sich sagen, lieber durch diese Umwege zu seinem Gelde zu kommen, als überhaupt nichts zu erhalten, denn diese Abkommen wurden erst dann getroffen, als der ausländische Zahlungsverkehr stockte oder überhaupt drohte, ganz zu versiegen.

Härtepunkt Liechtenstein

Siebzig Jahre Harmoniemusik Baduz. (Eing.)

Es dürfte wenig bekannt sein, daß dieser Verein bereits 70 Jahre besteht. Siebzig Jahre! — Zwei kurze Worte, doch welche Ansumme von Erlebnissen, Arbeit, Erfolgen, wohl auch Prüfungen und Enttäuschungen, künden sie. Aus kleinen Anfängen heraus entwickelte sich die Harmoniemusik Baduz durch die nimmermüde Arbeit seiner Gründer und Mitglieder und durch die Unterstützung seiner Gönner und Freunde zu einem Verein, dessen Leistungen überall Anerkennung finden. Wie dies bei allen freiwilligen Vereinen leider gerne zutrifft, fehlte es bei der Harmoniemusik Baduz auch nicht an Stürmen mancher Art, doch immer wieder war es die Liebe zur Musik, die über alle Klippen hinweg half, und die dann und wann gebachten Erfolge ermunterten selbst die Zaghaftesten wieder zu tapferem Aushalten, was denn auch durch neue Erfolge wieder belohnt worden ist.

Der Ausschuß der Harmonie hat nun in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, die siebzigste Wiederkehr der Gründung diesen Sommer festlich zu begehen. Der Musikverein Harmonie ist sich vollauf bewußt, daß die gegenwärtige Krisenzeit nicht besonders geeignet ist zu übermäßigem Festen, doch wird es dem Verein sicherlich niemand verübeln, wenn der 70jährige Bestand in würdiger Weise ge-

Ist die Regierung schuld? Es ist lächerlich. Die Regierung hat in Einbürgerungssachen die Aufgabe, sich über den Bürgerrechtswerber zu erkundigen und an den Landesfürsten den Antrag auf Annahme oder Abweisung des Bürgerrechtsgesuches zu stellen. Sie hat ihre Aufgabe erfüllt. Sie hat Erkundigungen über die Rötter eingeholt, die einwandfrei gelautet haben. Unter diesen Umständen hatte sie keinen Grund, die Aufnahme zu verweigern, nachdem die Gemeinde Mauren sie mit großem Mehr in den Bürgerverband dieser Gemeinde aufgenommen hatte.

Hat die Gemeinde Mauren eine Schuld? Auch nur ein Kind könnte so etwas behaupten. Sie hat die Brüder Rötter aufgenommen, wie sie andere aufgenommen hat, deren Auskünfte und Leumund nicht besser lauteten.

Ein vernünftiger Mensch kann aus dem Rötterfall nur die eine Folge ziehen: entweder

vorgekommen, wodurch ich zu der Annahme berechtigt wäre, daß sie eine schlechte Stiefmutter werden könnte und ich habe mit meiner Bitte gewissemaßen nur im Sinne des Sprichwortes handeln wollen, das da heißt: Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. Nein, nein, Freddy bleibt ihrer Obforge anvertraut, es sei denn, du überzeugst dich durch persönlichen Augenschein, daß ungerecht gegen das Kind vorgegangen werde. Damit aber Wanda in deinen zeitweiligen Besuchen kein Mißtrauensvotum gegen sie sehen könnte, möchte ich dich herzlich bitten, jetzt schon ab und zu, wenn deine Gesundheit es erlaubt, auf Rodenegg unser Gast zu werden. Nicht nur das Kind, auch Wanda würde sich dadurch an dich gewöhnen und deine Besuche würden dann, wenn ich auch nicht mehr bin, nichts Befremdendes mehr an sich haben.

Mit unerschütterlichem Ernst blickt der Michelsberger Rodenegg den Bötter an.

„Ich werde deinen Wunsch erfüllen, um dich zu beruhigen, aber wir wollen hoffen, daß all deine trüben Ahnungen sich nicht bewahrheiten und du dich in die Lage versetzt sehen wirst, deinen Sohn selbst so heranzubilden, wie du dir ihn wünschst magst. Nun aber laß dir die Grillen verschonen und uns von heiteren Dingen reden.“

„Ja, nur eines noch! Ich kann es nicht in Abrede stellen, daß meine Frau zeitweise Unebenheiten ihres Temperamentes aufzuweisen hat und in solchen Momenten sich zu Ungerechtigkeiten hinreißen läßt, die sie dann selbst tief bedauert. Wenn du je erfährst, daß sie in einem solchen Anfall spontaner Mißstimmung gegen Lotte Wegerer, die treue Pflegerin meines größeren Jungen, ungerächt vorgehen, am Ende gar entlassen wollte, so gehe nicht darauf ein; berufe dich nötigenfalls auf meinen klar und deutlich ausgesprochenen Willen, daß Lotte in meinem Hause verbleiben solle und gehe sogar so weit, sie aufzufordern, sie möge dir unumwunden mitteilen, wenn sie wisse, oder ahne, daß Freddy irgend einer Ungerechtigkeit ausgelegt sei. Die brave Person wird das Vertrauen, das du ihr entgegenbringst, nicht mißbrauchen und deinen Beistand gewiß nur dann annehmen, wenn sie es zum Heil Freddy's für unerlässlich hält. Versprich mir, auch hierin meinen Wunsch zu erfüllen, dann ist mein Haus bestellt und ich kann in Ruhe alles abwarten, was das Schicksal mir beschicken haben mag! Und nun laß uns abbrechen, von mir zu reden und erzähle mir von dir und Otty, denn meine Stunden sind gezählt und ich muß bald an die Heimkehr denken.“

Ernst von Rodenegg wollte von der so bald-

digen Abreise des Bötters nichts wissen, aber eine eigene Unruhe schien sich derselben mächtig zu haben und mit einer nicht gut zuzuleugnenden Kraftlosigkeit, hörte er alles an, was Ernst ihm von sich und von dem so heiß geliebten Bruder erzählte.

„Mir scheint“, schloß er endlich seinen Bericht, „Otty hat einmal wirklich Feuer gefangen und zwar in einer Richtung, die mir ganz außerordentlich zusagen würde. Er schwärmt in auffälliger Weise von einer jungen, schönen Gräfin Ferrari; und es scheint sich dieses Mal nicht um einen Flirt zu handeln, wie sie bei meinem leicht Feuer fangenden Herrn Bruder bisher an der Tagesordnung gewesen sind, sondern um ernstes. Ich würde mich dessen von Herzen freuen, überlasse ihm die Mittel zur Verwirklichung und ziehe mich auf mein Ausgeding nach Rodenstein zurück. Ich bin dann ganz unabhängig, kann mir das Leben einteilen wie ich will und wenn es nötig ist, auch für Tage oder Wochen nach Rodenegg zu euch kommen, wenn Ihr einen griesgrämigen alten Gesellen wie mich aufnehmen wollt.“

Weder alt noch griesgrämig, sondern immer der gern Gesehene und hoch verehrte Chey der Familie! Aber mich findest du dann nicht mehr auf Rodenegg, denn ich fühle es am be-

Feuilleton

16 Die Schlossfrau von Rodenegg Roman von Max v. Weizsäcker

Uebersetzung der Roman-Zentrale C. Weyermann, Ernst von Rodenegg blickte dem Bötter ein paar Augenblicke schweigend tief in die Augen, dann sprach er langsam, fast feierlich:

„Mein lieber Robby, wir wollen doch ehrlich miteinander sein und uns keine Romdöckle vorspielen. Dein Wunsch verrät mir klar und deutlich, daß du gewisse Bedenken hegst, ob deine Frau auch alle Eignungen in sich birgt, um eine gute Stiefmutter zu sein. Wäre es da nicht das einfachste und für alle Teile richtigste, die Kinder von Haus aus zu trennen und deinen Erstgeborenen ganz meiner Obhut zu übergeben? Du magst gewiß sein, daß, wenn der traurige Fall eintreten sollte, daß er dich verliert, ich alles daran setzen würde, ihm ein trautes Heim zu bieten, ihm eine Lebensstütze zu sein!“

„Ich danke dir für diese Worte, aber ich würde doch ein schmerzliches Unrecht an meiner Frau begehen, das sie tief kränken würde, wenn ich deinen gut gemeinten, liebevollen Antrag annehmen wollte. Es ist bisher nichts

Caritasauer: von

Caritasauer: von